



Der Heimweg

Kurzfilm, Großbritannien 2010, 21 Min., ab 12 Jahren

Regie: Rahul Gandotra

Produktion: LFS (The London Film School)

Kamera: Christoph Brunner

Schnitt: Markus Kircher

Ton: Dan Green

Sprache: Englisch/Hindi

Untertitel: Deutsch

Begleitmaterial: Birgit Henökl-Mbwisi, Hildegard Hefel

Auszeichnungen

Zahlreiche Preise, u. a. Phoenix Film Festival für den besten Kurzfilm in der Kategorie World Cinema (2011), Beste Dramaturgie beim Kinderfilmfestival Taiwan (2012), bester Kurzfilm beim Buffalo San Black/Asian Festival (2010)

Themen

Identität, Zugehörigkeit, Fremdzuweisungen, kulturelle Vielfalt

Inhalt

Der 10-jährige Pico ist von seinen Eltern auf ein internationales Internat im indischen Himalaya-Gebiet geschickt worden. Dort wird er von einigen seiner MitschülerInnen wegen seiner dunklen Hautfarbe als Inder bezeichnet und gehänselt. Er selbst fühlt sich als Brite und fremd in diesem Land, daher beschließt er wegzulaufen und zu seinen Eltern nach Großbritannien zurückzukehren. Im Dorf trifft er auf einen Taxifahrer, der ihn zum Flughafen nach Neu Delhi bringen soll. Auf seiner Reise wird er durch mehrere Personen – den Taxifahrer, die französische Touristin Marie, den Kioskverkäufer, die englischen TouristInnen – aufgrund seiner Hautfarbe als Inder identifiziert und somit mit seinen kulturellen Wurzeln konfrontiert. Nach anfänglichen Wutanfällen lernt Pico zuletzt damit umzugehen, dass die Welt ihn anders sieht als er sich selbst.

Der Regisseur greift in diesem semiautobiographischen Film Fragen der Identität auf, die in einer durch zunehmende Mobilität geprägten Gesellschaft an Bedeutung gewinnen: „The story is somewhat autobiographical; I tried to convey the feelings and issues I went through when I first went to India to this boarding school. I was born and raised in England and so I felt British in my bones. But when I was sent to this boarding school, it was my first significant period of time in India. One could say that I was an immigrant to this country even though I didn't look like it. And because I looked Indian, everyone in India expected me to know the language, to know the food, to know the customs. There was a constant list of expectations and judgements made about me primarily because of my skin color or racial features. Of course, this is very understandable, but when they

are kept being made after I would try to explain to them that I was British, I was made fun of or teased quite harshly. So the story comes from real life experience.”

www.thefilmyap.com/2010/10/15/rahul-gandotra-the-road-home

1. Selbstbild – Fremdbild

Ziel: Die SchülerInnen beschäftigen sich mit Selbst- und Fremdwahrnehmungen. Sie analysieren Situationen von Pico im Film und vergleichen diese mit Situationen aus ihrem Alltag.

Alter: ab 12 Jahren

Dauer: 2 UE (65 Min.)

Material: Arbeitsblatt „Selbst- und Fremdwahrnehmung“

Durchführung:

1. Filmsichtung (25')
Der Film wird gemeinsam angeschaut und der Inhalt kurz besprochen.
2. Filmanalyse – Paarbeit (25')
Die SchülerInnen erhalten das Arbeitsblatt „Selbst- und Fremdwahrnehmung“. Zu zweit analysieren sie in einem ersten Schritt gemeinsam den Film. Nach zehn Minuten bilden je zwei Paare eine Kleingruppe, ihre Aufgabe ist es, eine Situation der Fremdzuschreibung gemeinsam zu diskutieren und eine Szene zu erarbeiten.
3. Austausch der Ergebnisse – Plenum (15')
Gemeinsam wird besprochen, wie es den SchülerInnen in den jeweiligen Spielsituationen ergangen ist:
 - Welche Gefühle hattet ihr bei den einzelnen Situationen?
 - Was war ähnlich mit dem, was ihr im Film gesehen habt?
 - Was war für euch der beste Umgang mit der Situation? Warum?
 - Welche Rolle spielen Aussehen, Sprache, Verhalten (äußere Merkmale)?

Selbst- und Fremdwahrnehmung

1. Lest folgende Fragen durch, diskutiert und beantwortet zu zweit die Fragen zum Film. Ihr habt dafür zehn Minuten Zeit.
 - Welche Geschichte erzählt der Film?
 - Wie wird Pico in seiner Klasse wahrgenommen? Wie gehen die anderen MitschülerInnen mit ihm um? Als was bezeichnen sie ihn?
 - In welchen anderen Szenen wird er auch als Inder angesprochen?
 - Wie reagiert er darauf? Wie fühlt er sich?
 - Als was sieht Pico sich selbst? Warum?
 - Wie geht es uns damit, wenn wir aufgrund unseres Aussehens einer gewissen Gruppe zugeordnet werden, mit der wir uns jedoch nicht identifizieren? Wie könnte es Menschen oder uns persönlich gehen, wenn wir aufgrund einer anderen Hautfarbe als „AusländerIn“ identifiziert werden?
2. Bildet nun mit zwei weiteren SchülerInnen eine Kleingruppe. Ihr habt 15 Minuten Zeit zur Bearbeitung der folgenden zwei Aufgaben.

Sucht gemeinsam nach Situationen, in denen es euch oder einer anderen Person so ähnlich wie Pico ergangen ist und das Selbstbild (das Bild, das eine Person von sich selbst hat) mit dem Fremdbild (das Bild, das andere Personen von einem haben) nicht übereingestimmt hat:

 - Was habt ihr/die Person in einer solchen Situationen gemacht? Wie seid ihr damit umgegangen? Wie ist die Person damit umgegangen?
 - An welche Gefühle könnt ihr euch erinnern?
 - Was ist für euch daran positiv, was negativ?

Wählt eine Situation aus und stellt diese als kurze Szene dar. Versucht diese Szene in mehreren Varianten zu spielen:

 - Ihr wehrt euch dagegen, dass ihr falsch eingeschätzt worden seid.
 - Ihr ignoriert die Äußerungen der anderen.
 - Ihr akzeptiert es und handelt so, wie die anderen euch sehen wollen.

2. PICO oder „Ich bin ich“

Ziel: Die SchülerInnen beschäftigen sich mit dem Inhalt des Films und reflektieren dabei ihre eigene Identität.

Alter: ab 12 Jahren

Dauer: 2 UE (75 Min.)

Material: Arbeitsblatt „Ich bin einzigartig“, Schnur oder Klebestreifen

Durchführung:

1. Filmsichtung und Besprechung (40')

Der Film wird gemeinsam angesehen. Die Klasse wird in sieben Gruppen geteilt, jede erhält eine der unten stehenden Fragen und bespricht diese kurz. Die Fragen werden der Reihe nach im Plenum präsentiert, die anderen ergänzen gegebenenfalls die Antworten.

 1. Welche Geschichte erzählt der Film?
 2. Als was wird Pico von seinen Mitschülern bezeichnet? Als was fühlt er sich? Wie sieht er sich selbst?
 3. Warum ist er damit unzufrieden, wenn ihn andere Personen als Inder sehen (z. B. MitschülerInnen, Taxifahrer, Marie, britische TouristInnen)?
 4. Was könnten Gründe dafür sein, dass Pico alles, was mit Indien in Zusammenhang steht, ablehnt?
 5. Ist er freiwillig nach Indien in das Privatinternat gegangen? Welche Gründe könnte es geben, dass die Eltern ihren Sohn auf ein Internat nach Indien schicken? Pico erklärt im Film gegenüber Marie die Position seines Vaters. Welche ist das? Ist Pico damit einverstanden?
 6. Wo fühlt sich Pico zu Hause? Aus welchen unterschiedlichen Gründen will Pico zurück nach Hause?
 7. Wie geht der Film aus? Gibt es ein Happy End?
2. Sichtung des Filmendes – Plenum (15')

Im Film sprechen verschiedene Personen Pico darauf an, dass er indische Wurzeln hat. Mit den SchülerInnen wird kurz überlegt, welchen grundlegenden Unterschied es zwischen den Aussagen seines Mitschülers Bhalla und den anderen Personen (Taxifahrer, Marie, TouristInnen) gibt. Gemeinsam wird das Ende des Films (ca. bei Minute 16.00 bis Ende) nochmals angeschaut. Die SchülerInnen achten dabei genau auf den Dialog. Danach werden folgende Fragen im Plenum besprochen:

 - Welche Bedeutung hat der Satz des Taxifahrers: „So ist das eben, Kleiner. Dein Schicksal will es so.“?
 - Was bringt Pico zum Ausdruck, wenn er zu Bhalla sagt: „Sieh, was du sehen willst, Bhalla“?
 - Was bedeutet der Titel „Der Heimweg“ in diesem Zusammenhang, was wollte der Regisseur damit zum Ausdruck bringen?
 - Wie gehen wir mit Situationen um, in denen andere glauben, uns sagen zu können, wer wir sind – so wie Bhalla es mit Pico im Film macht? Wie findet ihr die Reaktion von Pico?
 - Könnt ihr euch Situationen vorstellen, wo es nicht möglich ist, so gelassen zu reagieren, und in denen es wichtig ist, sich auch zur Wehr zu setzen?

3. Ich bin ich (20')

Alle SchülerInnen erhalten das Arbeitsblatt „Ich bin einzigartig“ und füllen dieses in Einzelarbeit aus. Zwecks Transparenz muss den SchülerInnen gesagt werden, dass ihre Blumen im Anschluss in der Klasse aufgehängt werden.

Die Blumen werden im Raum aufgelegt oder auf einer Schnur aufgehängt. Die SchülerInnen lesen das Geschriebene durch.

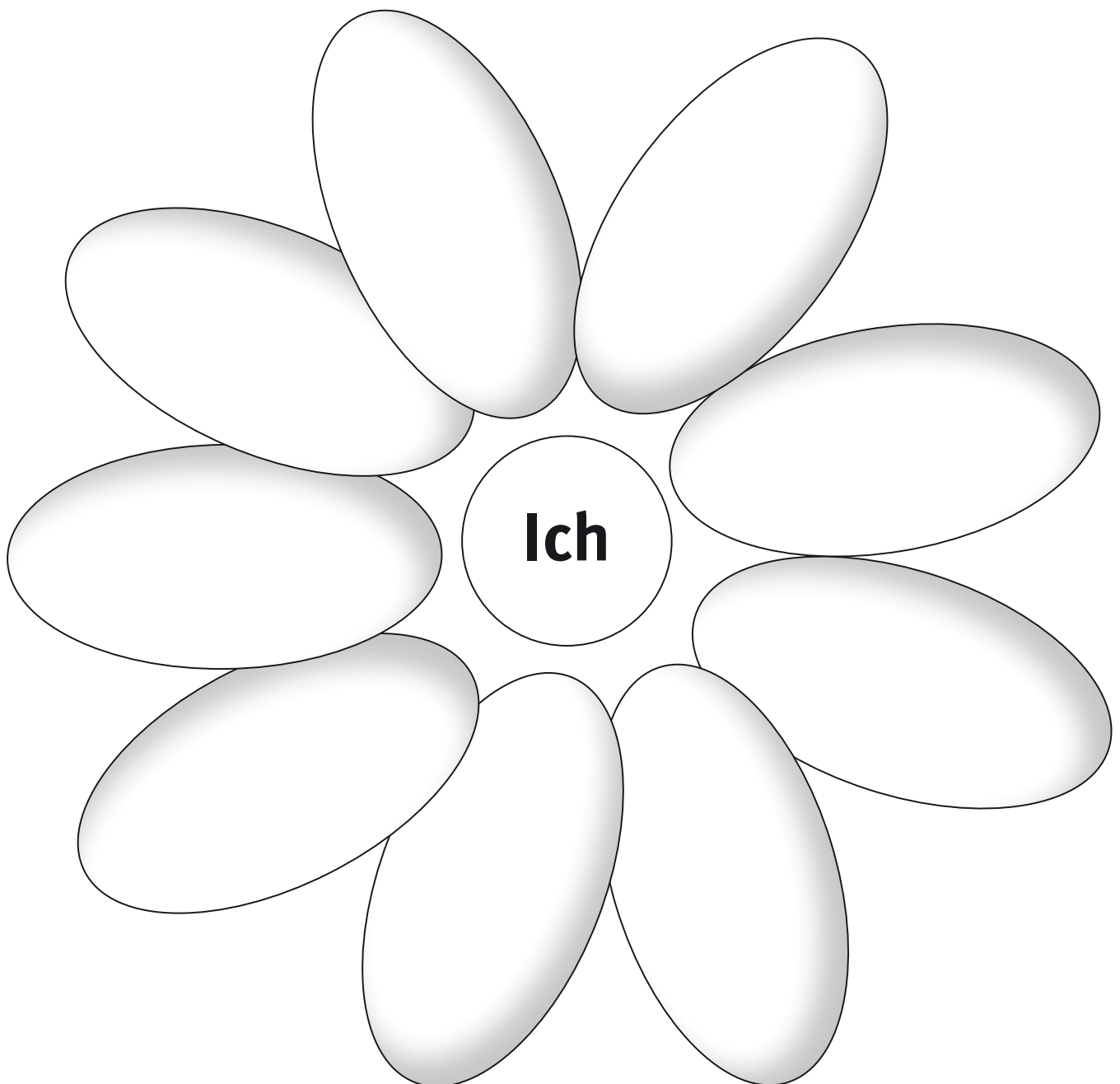
Anschließend wird miteinander diskutiert:

- Was macht mich aus?
- Was hat mich in meinem Leben bisher besonders beeinflusst? Warum bin ich so wie ich bin?
- Warum ist es wichtig zu wissen, was einen ausmacht und wer man ist?

Ich bin einzigartig

Schreib in die einzelnen Blütenblätter Merkmale und Eigenschaften, die dich beschreiben (Geschlecht, Eigenschaften, Familie, Talente, Hobbies, Religion, Herkunft, Sprachen etc.). Was macht deine Persönlichkeit aus?

Du kannst die Blume auch noch um weitere Blütenblätter erweitern.



3. Vielfalt als Ressource

Ziel: Die SchülerInnen setzen sich mit Hilfe des Films mit verschiedenen Aspekten von kultureller Vielfalt auseinander.

Alter: ab 12 Jahren

Dauer: 1 UE (50 Min.)

Material: Arbeitsblatt Gruppe A und B „Vielfalt als Ressource“

Durchführung:

1. Exposition – Plenum (10')

Den SchülerInnen wird der Begriff Exposition erklärt, dies ist ein kurzer Abschnitt zu Beginn eines Films, der das Thema und die wichtigsten Personen des Films vorstellt. Der Film wird bis ca. 0:40 angeschaut und dann anhand folgender Fragen besprochen:

- Was ist das Thema des Films?
- Wer sind die HauptdarstellerInnen des Films?
- Wodurch unterstreicht der Regisseur in diesem kurzen Abschnitt das Thema?

In diesem Fall ähnelt die Exposition einem Prolog. Pico hat sich sein Gesicht nicht weiß angemalt, dies ist eine bewusste Betonung des Filmthemas durch den Regisseur.

2. Filmsichtung und Besprechung (25')

Nach der kompletten Sichtung des Films wird dieser anhand folgender Fragen aufgearbeitet.

- Welche Geschichte erzählt der Film?
- In welchen Passagen habt ihr das Thema des Films besonders wiedergefunden? Wann wird Pico auf seine Hautfarbe verwiesen?
- Warum lehnt Pico alles, was in Zusammenhang mit Indien steht, ab?
- Wie geht der Film aus?

3. Kulturelle Vielfalt positiv gesehen – Paarbeit (10')

Die SchülerInnen bilden vier Kleingruppen, je zwei Gruppen erhalten das Arbeitsblatt A, die zwei anderen das Arbeitsblatt B.

4. Präsentation der Ergebnisse – Plenum (10')

Die Ergebnisse werden präsentiert. Abschließend fasst die Lehrperson mit den SchülerInnen die positiven Aspekte in Schlagworten zusammen.

Gruppe A „Vielfalt als Ressource“

1. Lest den Dialog und besprecht in der Gruppe folgende Fragen: Wie vermittelt der Taxifahrer Pico die indische Kultur als etwas Positives und warum macht er das? Was führt er als Bereicherung an?
2. Nennt noch weitere Beispiele für Vorteile von Vielfalt. Was kann positiv daran sein, dass bei uns Menschen eine unterschiedliche Herkunft, unterschiedliche Sprachen, Religionen etc. haben?

Kuldeep (Taxifahrer): „Warum sprichst du kein Hindi?“

Pico: „Ist nun mal so.“

Kuldeep (Taxifahrer): „Schande. Muttersprache ist wichtig!“

Pico: „Es ist nicht meine Muttersprache.“

Kuldeep (Taxifahrer): „Hast du ein Problem mit Hindi?“

Pico: „Nein.“

Kuldeep (Taxifahrer): „Dann sprich es doch.“

Pico: „Ich kann's nicht.“

Kuldeep (Taxifahrer): „Lern es.“

Pico: „Lernen Sie doch Deutsch!“

Kuldeep (Taxifahrer): „Ich lerne Deutsch, Arabisch, Englisch. Nicht so gut, aber ich lerne. Ah! Du denkst, ich bin ein dummer Taxifahrer, der nichts weiß!“

Pico: „Nein.“

Kuldeep (Taxifahrer): „Lern Hindi. In Indien ist Hindi wichtig.“

Pico: „Halten Sie an.“

Gruppe B „Vielfalt als Ressource“

1. Lest den Dialog und besprecht in der Gruppe folgende Frage: Wie vermittelt Marie Pico die indische Kultur als etwas Positives und warum macht sie das? Was führt sie als Bereicherung an?
2. Nennt noch weitere Beispiele für Vorteile von Vielfalt. Was kann positiv daran sein, dass bei uns Menschen eine unterschiedliche Herkunft, unterschiedliche Sprachen, Religionen etc. haben?

Marie: „Du machst also auch Yoga? Was denn? Das ist nicht nur für Inder. Alle machen Yoga.“

...

Marie: „Gehst du auf eins der Internate hier?“

Pico: „Ja, woher weißt du das?“

Marie: „Im Reiseführer steht was darüber. Ein Internat hat einen lustigen Hippie-Namen. Woodstock? ... Ah, auf das Internat gehst du also?“

Pico: „Mein Vater hat mich hingeschickt. Er glaubt, dass ich so auf Top-Universitäten komme. Ich soll ein erfolgreicher Geschäftsmann werden, der überall Hotelketten gründet.“

Marie: „Netter Vater. Was ist denn? Du wirst mal der Mister Hilton des Himalaya sein.“

Pico: „Was?“

Marie: „Du könntest hier dein erstes Hotel eröffnen.“

Pico: „Ich hasse es hier.“

Marie: „Du hast so ein Glück. Schau doch!“

Pico: „Dann leb du doch hier!“

Marie: „Du solltest dich glücklich schätzen, junger Mann. Pico! Komm zurück!“

...

Marie: „Inder zu sein ist doch nicht schlimm.“

Pico: „Engländer zu sein auch nicht!“

Marie: „Du kannst beides sein.“

Pico: „Ich bin nicht beides!“

Marie: „Schau dir deine Haut an.“

Pico: „Rassistin.“